Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 93 (2006)

Heft: 6: Neuchâtel et cetera

Artikel: EFH : eine Bibliothek im Garten : Einfamilienhaus Levy in Zollikon ZH von Philippe Stuebi Architekten

Autor: Fischer, Sabine von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1819

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bilder: architekturbild, Dominique Marc Wehrli

Eine Bibliothek im Garten

Einfamilienhaus Levy in Zollikon ZH von Philippe Stuebi Architekten

Auffällig ist das Haus eigentlich erst, wenn man nahe ist. Von der Strasse steht es hinter die Böschung über der Garage zurückgeschoben, fast diskret weiter hinten als die ans Trottoir grenzenden viergeschossigen Fassaden der Nachbarhäuser.

Entstanden ist das Haus aus einem Wettbewerb für den Ersatz eines Hauses aus den 50er Jahren. An den Vorgänger erinnert noch die Pergola im Südwesten, die nun dem mit Spiegelglas gefassten unteren Geschoss der Bibliothek gegenüber steht. Nicht an der Strasse, sondern im Garten steht diese kleine Villa. Sie richtet sich weder nach vorn noch nach hinten, sondern entfaltet an jeder Fassade eine eigene spielerische Komposition aus Glas- und Wandelementen. Am Eingang faltet sich das Haus buchstäblich, und zwar so, dass – wie bei einem Kartenhaus – die Gläser und Mauerteile bündig neben- und aufeinander liegen. Diese entmaterialisierten Ecken sind eine Herausforderung nicht nur für den Ingenieur, sondern auch für das Auge, das nach dem Fluss der Kräfte sucht. Über die Waschbetonelemente aus Weisszement und Carrara-Marmorkugeln des Sockelgeschosses schiebt sich ein mineralischer Feinputz, dessen glatte Oberfläche den gläsernen Flächen der Fassade ähnlich ist: Dies verstärkt die Irritation, ob das leicht verspiegelte Verbundsicherheitsglas am strassenseitigen Gartensitzplatz und das voll verspiegelte Glas der gartenseitigen Bibliothek womöglich doch tragend seien?

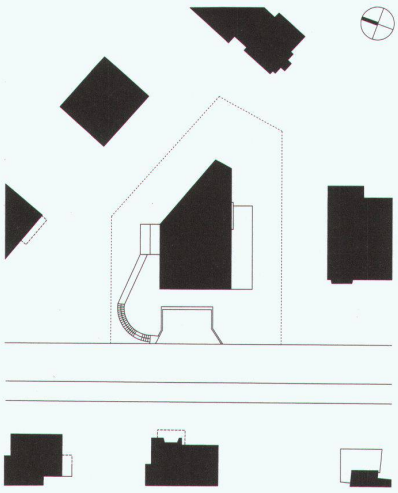
Vor dem Knick in der Eingangsfassade im Norden ragt ein Vordach über die Verglasung am Eingang. Die Ambivalenz von Innen und Aussen setzt sich dann in der doppelgeschossigen Eingangshalle fort. Die wie in einem Bild von M. C. Escher auf eine negative Ecke geführten Türöffnungen der Durchgänge zu Ess- und Wohnraum widersprechen, wie schon die Fassade, den Grundsätzen einer sichtbaren Kräfteführung. Zwischen Ess- und Wohnraum wiederum, gartenseitig des klassisch gefassten Durchgangs, ist die Wand als Poché ausgebildet: Die Perspektiven der Räume sind überhöht und die Wandstärken inszeniert. Was die Räume und die architektonisch teils unterschiedlichen Elemente zusammenführt, ist der Bewegungsfluss über die verschiedenen Geschosse des Hauses. Strassenseitig im ersten Geschoss öffnet sich das Kinderspielzimmer bei aufgeschobenem Fenster zu einer Loggia mit Aussicht, darüber liegt das Schlafzimmer mit seiner muralen Brüstung, die Zimmer und Terrasse zu einem einzigen, nach aussen erweiterten Raum fasst.

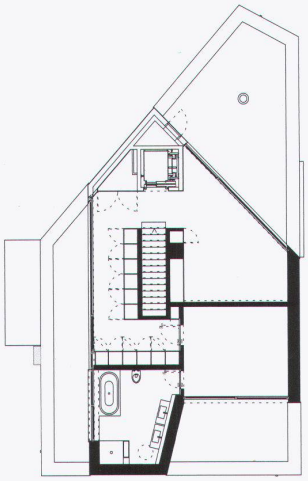
Der Höhepunkt der Innenraumabwicklung liegt gartenseitig: die doppelgeschossige Bibliothek. Neben der Holzwelt der Regale wirkt die Treppe mit ihrem Chromstahlgeländer hart, wie aus einer anderen Zeit, hineingesetzt zwischen die Regale, die sich halb von der Wand lösen, halb mit ihr verbunden sind. Das verspiegelte Glas im unteren Geschoss schützt die Bücher vor dem Sonnenlicht und gibt dem Raum eine eigenartige Intimität in seiner Ambivalenz zwischen Innen – als letzter Raum in der klassischen Sequenz des Erdgeschosses – und Aussen – als ein von Büchern besetzter gläserner Gartenpavillon.

Die ungewöhnlichen Elemente dieses Hauses, allen voran die zum Garten gerichtete zweistöckige Bibliothek, integrieren sich mit einer merkwürdigen Sanftheit in das von einem klaren gestalterischen Willen geprägte Haus, so dass man die Elemente nicht als additiv zusammengesetzt empfindet, sondern als Ineinandergreifen verschiedener räumlicher Figuren, die einmal an eine corbusianische Eingangshalle oder im Wohnraum an die Salons des 19. Jahrhunderts, dann in der Bibliothek an einen gläsernen Gartenpavillon erinnern, die hier alle in einem Haus zusammengefasst sind.

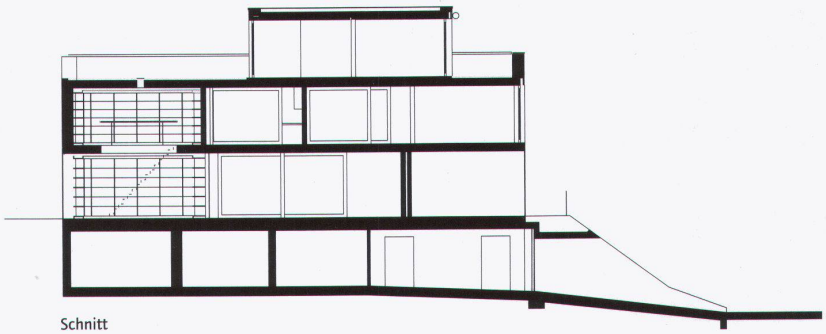
Sabine von Fischer

Architekten: Philippe Stuebi Architekten GmbH
Mitarbeit: Markus Schietsch (Projekt- und Bauleitung), Sven Bestenheider, Christine Heimgartner, Philippe Stuebi
Bauingenieur: Bonomo Engineer, Reto Bonomo, Rüdlingen
Erstellungsjahr: 2005

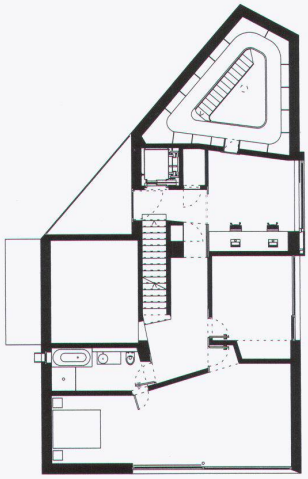




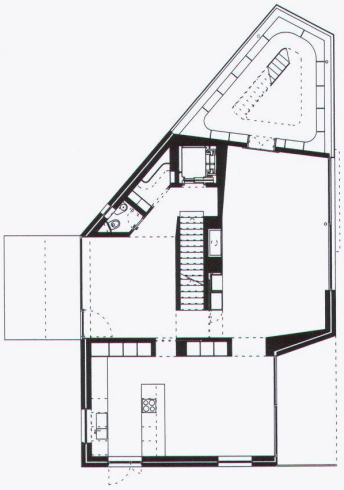
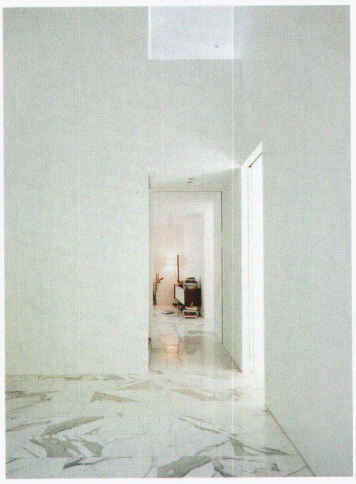
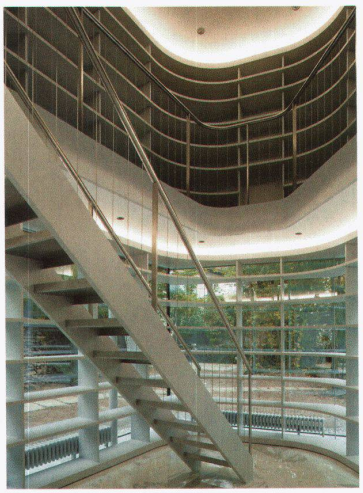
2. Obergeschoss



Schnitt



Erdgeschoss



1. Obergeschoss